

„Wenn sich die Wissenschaft nicht beeilt, noch zur rechten Zeit mit ausdauerndem Eifer, der keine Mühen und Opfer scheut, die noch erhaltenen Ueberreste zu erforschen, so wird in schwer zu verantwortender Weise eine Reihe der wichtigsten Thatfachen für die älteste vaterländische Geschichte verloren gehen, die durch keine noch so scharfsinnigen Combinationen mehr ersetzt werden können.“ Neue Beiträge, 1868.

Die alten Denkmäler des Kreises Mettmann, deren Beschreibung die nachfolgenden Blätter gewidmet sind, bestehen in Grenzwehren, Heerstraßen und Schanzen.

Die Grenzwehren bilden einen integrierenden Theil des großen Grenzwehrenezes, welches sich über die ganze rechte Rheinseite der Provinz erstreckt; sie haben verschiedene Ausdehnungen, je nachdem sie größere oder kleinere Bezirke einzuschließen bestimmt waren. In ihrem Laufe, ihrer Lage und Construction stimmen sie mit den in den benachbarten Kreisen Rees, Duisburg, Essen und Düsseldorf bereits beschriebenen vollkommen überein. Auch stellen sich die Ueberreste meist in denselben Formen dar, indem bald die Wälle mit ihren Gräben, wenn auch nur selten wohl erhalten, bald nur die Reste eines Walles oder eines Grabens, oder beider zugleich, geblieben sind; in der Regel ist der Fuß des zerstörten Walles oder die Sohle des Grabens als Weg benutzt; wo durch die Ackerkultur alle Spuren geschwunden, hat sich öfters noch der Name „Landwehr“ erhalten. Von den noch erhaltenen Ueberresten sind zahlreiche Durchschnittsprofile aufgenommen worden.

Die Heerstraßen bilden theils die Fortsetzungen der vom Rheine aus nach dem Innern Deutschlands führenden Straßen, theils sind es bloße Verbindungsstraßen; in ihrer Gesamtheit machen sie einen Bestandtheil des großen Straßenezes aus, welches sich im Alterthume vom Rheine aus nach dem Innern Deutschlands hineinzog. Die charakteristischen drei Wälle, aus

denen die alten Heerstraßen bestanden, finden sich nur mehr selten vor, da diese Straßen in der späteren Zeit häufig als Handelsstraßen benutzt wurden und daher noch jetzt die Benennung „alte Kölner“ oder „Frankfurter Straße“ führen. Durch den langjährigen Gebrauch sind die Wälle allmählig zerstört und die Gräben in Hohlwege umgewandelt worden; jedoch haben sich noch hinreichende Spuren der alten Construction erhalten, um die Richtungen mit Sicherheit bestimmen zu können. Von den noch erhaltenen Ueberresten sind gleichfalls mehrere Profile aufgenommen worden.

Die Schanzen haben, je nach ihrer verschiedenen Bestimmung, eine verschiedene Beschaffenheit, stimmen aber sämmtlich darin überein, daß sie nur an den Grenzwehren und Heerstraßen vorkommen. Durch die Aufnahme von Grundrissen und Profilen sind die immer mehr schwindenden Reste dieser Denkmäler für die Forschung gerettet.

Im Nachstehenden sollen die Details über die Grenzwehren und Heerstraßen nebst ihren Schanzen gegeben, und später, nach einem bestimmten Abschlusse der Untersuchungen, dieselben in Zusammenhang mit den übrigen durch eine Uebersichtskarte zur Anschauung gebracht werden.

1. Grenzwehr von Hösel über Heiligenhaus und Velbert nordwärts das Hesperthal hinab bis zum Kreise Essen. Sie bildet die Fortsetzung der von der Ruhr bei Alstaden durch die Kreise Duisburg und Düsseldorf heraufziehenden Landwehr. Die Ueberreste lassen sich von Hösel an bis jenseits Schlagbaum an der Nordseite der Chaussee über Heiligenhaus nach Velbert verfolgen; zwar sind dieselben in den letzten Jahren meistens durch den Ackerbau zerstört, jedoch den Landleuten noch in deutlicher Erinnerung, auch die Felder führen noch den Namen „an der Landwehr.“ Am besten erhalten sind die Reste bei Heiligenhaus und den Wortembecker Höfen. Westlich von Heiligenhaus, bei dem Hause Weilenburg, liegt eine runde Schanze; davon westlich ein Haus „an der Burg“, und östlich, dicht bei Heiligenhaus, eine Stelle „in der Burg“; ferner finden wir der Grenzwehr entlang die Benennungen „Schinnenburg“, „Schellenburg“, „Tannenburg“, und zwischen Heiligenhaus und Schlagbaum ein Haus, „das Schänzchen“ genannt. Einige Minuten östlich von Schlagbaum verläßt die Land-

wehr die Chaussee und geht südlich derselben in der bisherigen östlichen Richtung bis zur Chaussee von Tönnisheide nach Welbert an Schnegelskothen und durch das Thal an Ullenbeck vorbei. Jenseits der Chaussee sind die Reste jetzt fast ganz geschwunden, jedoch den Bewohnern wohl bekannt; die Landwehr durchschneidet, in östlicher Richtung, den Weg nach Wossnaken einige Male und dreht sich nach Nordosten bis zum Hause „auf der Landert“ (auf der Landwehr). Hier wendet sie sich ganz nach Norden und zieht den Abhang hinunter bis zu dem Hause „in der Landert“ (in der Landwehr). Dann ziehen die Reste dem Hesperthal parallel, die Höhen und Thäler durchschneidend, bald als Wall, bald als alter Grasweg mit Wallresten oder als dürerer Streifen in den Feldern bis zum Kreise Essen, wo die Fortsetzung bei Werden über die Ruhr geht.

2. Grenzwehr vom Hause „auf der Landert“ über Neviges in südöstlicher Richtung bis zum Kreise Elberfeld. Sie geht von dem genannten Hause zuerst in südöstlicher Richtung durch das Gebüsch den Abhang des Thales hinunter, an dessen anderer Seite der Bleiberg liegt, dann bei der Wäscherei über die Chaussee, hierauf wieder den Abhang hinan durch den Wald, jetzt bei Horst wiederum über das Thal und geht in südlicher Richtung an dem unteren Abhange des Dillbachthales, wo der Graben den Landeuten unter dem Namen „Landwehr“ bekannt ist, bis Fettmengers, wo sie ein kleines Thal überschreitet. Dann zieht sie in südöstlicher Richtung an Neviges vorbei dem Thalhange entlang bis zum Kreise Elberfeld. Die Reste bilden anfangs einen zwei Meter hohen Wall mit Graben, später meist nur einen Graben oder Hohlweg.

3. Grenzwehr von Hölzel an Heiligenhaus vorbei südwärts bis Hubbelrath. Sie beginnt $\frac{1}{4}$ Meile westlich von Heiligenhaus an Nr. 1, geht in südöstlicher Richtung bis zur Chaussee von Heiligenhaus nach Homberg, wo die Wallreste, die noch vor einigen Jahren neben der Chaussee vorhanden waren, jetzt gänzlich geschwunden sind. Beim Hause „zur Straßen“ durchschneidet sie die Chaussee von Homberg nach Wülfrath, zieht dann in südwestlicher Richtung als Weg mit Graben und Wallspuren bis zum Anschluß an Nr. 9 im Kreise Düsseldorf, einige Minuten nördlich von Hubbelrath.

4. Grenzwehr von Nr. 1 beim Schlagbaum bis zum Schlag-

baum zwischen Belbert und Tönnisheide, dann westwärts bis zum Anschluß an Nr. 3. Vom Schlagbaum zwischen Belbert und Heiligenhaus bis zum Schlagbaum zwischen Belbert und Tönnisheide ist sie größtentheils noch als Wall mit doppeltem Graben erhalten. Unter dem Namen „Bastertszdyt“ durchschneidet sie hier die Chaussee, und wendet sich, dicht an der Quelle der Unger, wiederum zurück nach dem Schlagbaum, wo sie hinter dem Hause als einzelner starker Wall in südwestlicher Richtung den Abhang hinab bis zum Hause Mondschein zieht. Hier überschreitet sie die Unger, geht am unteren Rande des rechten Thalhanges bis zu dem Angerhäuschen, wo das Thal sich links krümmt. Die Grenzwehr dreht sich hier nach Nordwesten, und zieht an dem Wege von Wülfrath nach Belbert in nördlicher Richtung dem Rande des Waldes entlang, meistens in Form zweier oder dreier Wälle; hierauf überschreitet sie von Osten nach Westen ein Thälchen bei Kropplach, geht dann in der Richtung von NO. nach SW. als Graben durch den Wald, an dem Hofe „auf dem Graben“ vorbei, dann südlich von Kostenberg, dreht sich nach Süden und geht durch den Busch neben einem Steinbruch vorbei und endlich in westlicher Richtung meist als alter Grasweg über Otterbeck nach Nr. 3.

5. Grenzwehr von Nr. 4 bei Kostenberg an Wülfrath und Düsseldorf vorbei bis südlich von der Bibelskirch. Sie geht von Kostenberg an Jungholz und dem Hause „auf der Landwehr“ vorbei in südlicher Richtung bis zur Bibelskirch, wo der sogenannte Kapellenplatz früher mit Wall und Graben versehen war. Zwischen Weinbeck und der Chaussee von Wülfrath nach Ratingen ist noch in der Sohle eines Thälchens ein mit Gebüsch bewachsenes Stück des Walles erhalten, das vor mehreren Jahren noch bis zur Chaussee reichte; die dortigen Felder heißen „an der Landwehr.“ Südlich der Chaussee geht sie nach einer kurzen Strecke, sich nach Südwesten krümmend, bis ins Thal, von wo sie nicht weiter verfolgt worden.

6. Grenzwehr von der Bibelskirch in südöstlicher Richtung an Düsseldorf vorbei über Haan bis zum Kreise Solingen. Sie ist als Wall mit Graben noch wohl erhalten bei dem Hause Gliethen, und durchschneidet die Chaussee von Wülfrath nach Mettmann bei Nummerstein 0,54. Dann geht sie meist als alter Weg, zuweilen Hohlweg, im Walde noch als starker Wall mit Gräben, nach dem

Brücker Hof hinab, und als tiefer Hohlweg den Berg hinan nach dem Hause „Landwehr“, wo vor mehreren Jahren noch ein bedeutendes Wallstück vorhanden war, bis Schlingensiepen, wo die Localität wiederum „an der Landwehr“ heißt. Dann zieht sie, rechts an Düffel vorbei über die Chaussee von Elberfeld nach Mettmann, in das Osterholz, wo noch der dreifache Wall mit vier Gräben erhalten ist. Die weitere Fortsetzung bis Kriekhausen zeigt nur noch Wallreste und verläuft kurz vor Haan als Hohlweg.

7. Grenzwehr von Nr. 1 bei Hösel südlich über Zurs Straßen bis zur Chaussee nördlich von Hubbelrath. Von Hösel bis zur Chaussee von Ratingen nach Wülfrath ist nur stellenweise der Graben vorhanden, der als Hohlweg dient. Südlich der Chaussee bildet sie einen alten Weg mit Wallresten.

8. Grenzwehr von Nr. 7 in südöstlicher, dann östlicher Richtung bis Nr. 6. Wall und Graben sind noch bei Rosenthal vorhanden, und weiterhin verfolgt man die Ueberreste streckenweise als Hohlweg mit Wallspuren.

9. Grenzwehr von Nr. 7 in nordöstlicher Richtung bis Nr. 5. Sie bildet meistens nur mehr einen tiefen Hohlweg, führt an dem Hause „auf der Landwehr“ vorbei, und die jetzt verschwundenen Wälle sind in der ganzen Strecke den Landleuten noch als „Landwehr“ in der Erinnerung.

10. Grenzwehr von Nr. 2 bei Neviges bis Nr. 4 bei Kostenberg. Man trifft den Wall am besten erhalten am Fuße der Ruine Hardenberg, wo er sich durch den Wald zur Chaussee von Wülfrath nach Tönnisheide zieht.

11. Grenzwehr von Nr. 10 bis Nr. 5. Sie bildet nur mehr einen alten Weg.

12. Grenzwehr von Nr. 10 bis Nr. 6. Sie bildet zum Theil einen Hohlweg.

13. Grenzwehr von Nr. 5 bis Nr. 12. Der Wall ist noch bei Beek im Thale deutlich sichtbar.

14. Grenzwehr von Nr. 13 über Wülfrath bis Nr. 12 bei Düffel. Sie bildet nördlich von Wülfrath einen Dammmweg, südlich einen tiefen Hohlweg.

15. Grenzwehr von Nr. 3 bei „zum Hof“ bis zum Kreise Düsseldorf. Von Erkrath bis Laubach ist sie größtentheils in einen Communalweg verwandelt, der noch die dammartige Anlage bewahrt;

auch in dem ferneren Verlaufe zeigen sich noch die Spuren des Walles. Am deutlichsten sind die Ueberreste am Berghange südlich der Dorper Höfe erhalten, wo noch drei Wälle mit Gräben sichtbar sind.

16. Grenzwehr von Millrath nordwärts bis in die Gemeinde Obmettmann. Bei Millrath liegt eine Schanze.

17. Grenzwehr von Nr. 16 bis zum Hause Duall. Sie schneidet die Chaussee von Mettmann nach Wülfrath bei Nummerstein 6,8; westlich derselben, am Berghang im Walde, ist der Wall deutlich sichtbar. Beim Hause Duall liegt eine Schanze dicht an der Grenzwehr.

Außerdem sind noch einige kleinere Verbindungsarme aufgefunden worden. —

1) Heerstraße von Gräfrath nordwärts über Tönnisheide und Velbert bis zum Kreise Essen. Sie ist die südliche Fortsetzung einer von Kellinghausen über die Ruhr und dann über die hohe Wasserscheide nach dem Rheine zu führenden Nebenstraße. Aus der Nähe von Bowinkel geht sie eine Viertelmeile weit mit der von Bowinkel nach Velbert führenden Chaussee, weicht dann rechts über die Höhe ab und zieht nördlich von Aprath wiederum links derselben, dann bei Schlupfthoven wiederum rechts, bis sie bei Rockerscheid mit der Chaussee zusammenfällt. Von hier an bis zum Kreis Essen weicht sie öfters einige Schritte zu beiden Seiten von der Chaussee ab, und man bemerkt dann die Wälle und Gräben der Straße, die jedoch in den letzten Jahren sehr geschwunden sind.

2) Heerstraße vom Kreis Düsseldorf über Haan bis zum Kreis Solingen. Sie bildet die Fortsetzung der vom Rheine bei Benrath über Hilden führenden Straße, und läuft einige hundert Schritte rechts der Chaussee von Hilden nach Haan dicht an dem Taborge vorbei, wo sich alte Verschanzungen befinden und römische Alterthümer gefunden wurden. Sie hat noch mehrere alte Ueberreste bewahrt. Bei Hilden, gleich rechts der Chaussee, bildet sie einen Graben, in welchen der Itterbach hineingeleitet worden; der Graben setzt sich, wo ihn der Bach verläßt, als Hohlweg fort; beim Taborge ist die Straße noch von kleinen Wallresten begleitet, ebenso weiterhin auf der Heide, und einige hundert Schritte von Haan liegen die drei Straßenwälle mit ihren Gräben wohl erhalten; ebenso finden sich dicht bei letzterem Orte noch Reste

der Wälle. Von Haan geht die Straße mit der Chaussee über die Höhe, und wo diese sich in's Thal senkt, rechts ab, wo man bald wieder die Straßendämme wahrnimmt.

3) Heerstraße von Millrath in nördlicher Richtung über Mettmann bis Nr. 1 an der Grenze des Kreises Essen. Sie bildet die Fortsetzung der vom alten Rhein bei Bürgel über Hilden ziehenden Straße, geht über Station Hochdahl, und setzt bei der alten Burg, wo eine große Verschanzung liegt, über die Düffel; in ihrem ferneren Verlaufe bildet sie öfters einen Hohlweg.

4) Heerstraße von Nr. 3 bei Millrath über die alte Burg nordwärts nach Wülfrath bis Nr. 3 bei Schlagbaum. Sie ist ein Nebenzweig der vorigen Straße, welcher nur den Zweck hatte, direkt über die alte Burg zu führen, während die vorige in einiger Entfernung daran vorbeigeht. Zwischen Schlagbaum und Kostenberg ist noch ein Stück des Walles erhalten.

5) Heerstraße von Nr. 4 ostwärts über Horath. Sie bildet öfters einen tiefen Hohlweg, und westlich von Horath im Walde sind noch die Straßenwälle deutlich erhalten. Am Durchschnitt mit der Chaussee von Elberfeld nach Neviges liegen die schwachen Ueberreste einer Schanze; die Stelle führt den Namen „die Schanz.“

6) Heerstraße vom Kreis Düsseldorf in östlicher Richtung über Mettmann bis zum Kreis Elberfeld. Sie bildet die Fortsetzung der vom Rheine bei Düsseldorf über Gravenberg ziehenden Heerstraße, die im Ganzen der heutigen Chaussee folgt, und neben derselben in der genannten Strecke nur sehr wenige Ueberreste mehr wahrnehmen läßt.

Außerdem wurden noch einige kleinere Verbindungsstraßen aufgefunden. —

Hiermit sind nach einer zehnjährigen Untersuchungsperiode die Ueberreste der alten Denkmäler von fünf rechtsrheinischen Kreisen des Regierungsbezirks Düsseldorf nach ihrem gegenwärtigen Befunde erörtert, und es bleiben noch die Kreise Elberfeld, Lennep und Solingen für künftige Forschungen übrig. Als ich in meinem ersten Berichte, vor zehn Jahren, auf die Bedeutsamkeit der Localforschungen für die vaterländische Geschichte und Alterthumskunde hinwies, und es aussprach, „daß durch diese Forschungen auf der rechten Rheinseite unserer Provinz überhaupt erst eine Alterthumskunde geschaffen werde,“ da glaubte ich erwarten zu dürfen, daß

sich Alterthumsforscher finden würden, die in richtiger Erkenntniß auf dem von mir angedeuteten Wege mit fortarbeiten, und das von einem Einzelnen, selbst unter den günstigsten Umständen, nur stückweise zu bewältigende Werk im wissenschaftlichen Interesse mit zu fördern und zu ergänzen bemüht sein würden. Statt dessen habe ich wohl hier und da fertige Urtheile, die aller thatsächlichen Grundlage entbehren, gehört, auch einigen Tadel über zu große Selbständigkeit, die auf bestehende Ansichten zu wenig Rücksicht nimmt, vernommen, und Andere haben mich sogar im Gegentheil der Unselbständigkeit geziehen¹⁾. Mancherlei Einwirkungen, welche mehr aus persönlichen als wissenschaftlichen Motiven hervorgingen, haben außerdem dem Fortgange der Forschungen nicht wenig geschadet. Wenn sich aber am Niederrhein nur ein einziger Alterthumsforscher gefunden hätte, und ein zweiter am Mittelrhein, die mit meiner eigenen beschränkten Thätigkeit bloß gleichen Schritt gehalten hätten, so könnten wir jetzt über alles Thatsächliche in dem rechtsrheinischen Theile der Provinz vollkommen aufgeklärt und im Besitze eines wissenschaftlichen Materials sein, das, alle noch so geistreich ausgesprochenen Meinungen überdauernd, in seinem Werthe so lange bestehen bleibt, als es überhaupt eine Geschichtsforschung gibt. Ob und in wie weit die in der letzten Zeit von einzelnen Vereinsvorständen in anerkennenswerther Weise ausgegangenen Anregungen in der bezeichneten Richtung fruchtbringend sein werden, kann nur die Zukunft lehren.

Am 10. Februar v. Js. verschied im 86. Lebensjahre zu Berlin der General der Infanterie, Dr. C. von Peucker, wie bekannt gleich ausgezeichnet als Offizier im Kriege, wie durch sein

¹⁾ Wer mit meinen Arbeiten nur halbwegs vertraut ist, weiß, daß ich keine Mühe scheue, überall die Dinge selbst zu sehen und nur nach eigener Untersuchung zu beurtheilen, und nicht nöthig habe, fremde Angaben zu entlehnen; ich darf daher annehmen, daß einzelne hier und da in dieser Hinsicht ausgestreute (bewußte oder unbewußte?) Unwahrheiten keinen irgend Urtheilsfähigen irre zu führen vermögen.

vielfältiges Wissen auf allen Gebieten des älteren und neueren Militärwesens. Unter einer Reihe von Schriften, die seine bedeutende wissenschaftliche Thätigkeit bekunden, ragt besonders das auf gründliche Studien basirte Werk hervor: „Das deutsche Kriegswesen der Urzeiten in seinen Verbindungen und Wechselwirkungen mit dem gleichzeitigen Staats- und Volksleben¹⁾“.

Wie sehr der Verewigte auch den vorliegenden Forschungen noch in seinem hohen Alter das lebhafteste Interesse zugewendet, bekundet eine Reihe von Briefen, womit Derselbe den Verfasser beehrt hat, der es sich nicht versagen kann, im Interesse kompetenter Beurtheilung, einige derselben an dieser Stelle mitzutheilen.

1.

Berlin, den 22. September 1868.

„Gew. 2c. gefällige Zuschrift vom 30. v. M. und das derselben beigelegte Exemplar der Schrift: Neue Beiträge 2c., ist mir erst jetzt bei meiner Rückkehr von einer längeren Dienstreise zu Händen gekommen, und ich eile, Ihnen meinen aufrichtigen ergebensten Dank für die Mittheilung einer Arbeit abzustatten, welche auf der Grundlage eines sorgfältigen Quellenstudiums und örtlicher Untersuchungen mit so vieler Einsicht durchgeführt worden ist, sich an Ihre zahlreichen schätzenswerthen historischen Arbeiten über römische Befestigungen auf dem linken Rhein- und Moselufer anschließt und mir für die von mir beabsichtigte, zur Zeit nur durch umfassende Dienstgeschäfte unterbrochene Fortsetzung einer historischen Arbeit von hohem Werthe sein wird.

v. Peucker.

2.

Berlin, den 14. Februar 1871.

Gew. 2c. können von vorneherein Sich überzeugt halten, daß ich die durch Ihr geehrtes Schreiben vom 9. v. M. mir gefälligst mitgetheilte 3. Folge Ihrer neuen Beiträge nur mit aufrichtigem Danke habe entgegennehmen können. Kann schon an und für sich

¹⁾ Die kleinen hier und da gerügten Mängel des Werkes haben ihren Grund nur in dem niedrigen Standpunkte der Localforschung, auf welche der Verfasser zu fußen gezwungen war.

der bloße Entschluß, sich der mühevollen Aufgabe zu unterziehen, die einzelnen Bausteine zu sammeln und zu ordnen, welche aus der bis zum Bereiche der Sage zurückgehenden vaterländischen Vorzeit als die ersten Lichtblicke und Marksteine der Geschichte hervorleuchten, der dankbaren Anerkennung jedes Vaterlandsfreundes gewiß sein, so ist dies bei Ew. rc. um so mehr der Fall, als Dieselben Ihre umfangreichen und beharrlichen Forschungen stets mit wissenschaftlicher Einsicht angestellt, und deren Ergebnisse jederzeit in klarer Darstellung mit logischer Schärfe entwickelt haben.

v. Peucker.

3.

Ew. rc. haben mich durch die gefällige Uebersendung eines Exemplars der 4. Folge neuer Beiträge rc. zu lebhaftem Danke verpflichtet. Sie haben auf der Grundlage unermüdllicher örtlicher Forschungen und sachkundiger Beurtheilung der Ergebnisse derselben die schon früher von Ihnen vertretene Ansicht zur Evidenz aufgeklärt, daß die in der Rheinprovinz vorhandenen Ueberreste alter Grenzwahren keineswegs dem Mittelalter angehören, sondern einen Theil jenes Verbindungsgliedes des römischen limes ausmachen, welches die Reichsgrenzwehr am Oberrhein mit dem durch Holland zur Nordsee ziehenden Tracte derselben zusammenknüpfte.

Gestatten daher Ew. rc., daß ich meinem ergebensten Danke für Ihre gütige Mittheilung meine hochachtungsvolle Anerkennung der umfassenden Verdienste hinzufüge, welche Ew. rc. Sich um die Erforschung der vaterländischen Urzeit erworben haben, und zu erwerben unausgesetzt fortfahren.

Mit vollkommenster Hochachtung

Ew. rc. ergebenster

v. Peucker.

Berlin, 1. 9. 73.

In der 7. Folge dieser Schrift ist angedeutet worden, daß der Grenzwahreinschluß, welcher am Niederrhein von der holländischen Grenze bis nach Walsum hinaufreicht, sich als ein großer Gau

darstellt, welcher im Westen vom Rheine, an den übrigen Seiten von einzelnen sich aneinanderreichenden Landwehrzweigen eingeschlossen wird, wobei jedoch ersichtlich, daß der östliche Abschluß nicht in den bereits aufgefundenen Armen, sondern etwas weiter im Osten zu suchen ist. Durch fortgesetzte Nachforschungen in jenen Gegenden ist es mir gelungen, diesen Abschluß, welcher einen integrirenden Theil eines früher beschriebenen Landwehrzweiges bildet, aus seinen Ueberresten zu bestimmen, so daß der Lauf dieser alten Gaugrenze aus den noch vorhandenen Gräben und Wällen nunmehr, wie sich aus dem Folgenden ergibt, vollständig und sicher ermittelt ist.

Vom Rheine bei Walsum geht die in ihren Ueberresten noch deutlich erkennbare Grenzwehr bekanntlich bis nach Sterkrade; hier macht sie eine Wendung nach Norden und läuft, nachdem sie in die Provinz Westfalen getreten, dicht links neben der Chaussee von Sterkrade nach Dorsten bis $\frac{1}{4}$ Meile nördlich von Kirchhellen; vor mehreren Jahren waren die Wall- und Grabenreste in dieser Strecke noch an vielen Stellen sichtbar, jetzt ist dies nur mehr an einigen, wie z. B. bei Nummerstein 17,6 der Fall. Bei Nummerst. 11,8 wendet sich die Grenzwehr westlich von der Chaussee ab und ihre Spuren laufen in einem Feldwege an dem Hause Vollmann vorbei, dann als Dammweg durch ein Wiesenthal, und jenseits desselben über die Höhe am Hause Höfen vorbei durch das Binn nach dem Ramphause, wo an der Westseite derselben sich ein wohlerhaltener Warthügel befindet, dessen breiter und tiefer Wassergraben erst in den letzten Jahren ausgefüllt und in Wiesenland verwandelt worden ist. Von da an bis Gahlen gibt nur ein Feldweg die fernere Richtung an, bis man zwischen Gahlen und der Lippe wiederum die Wall- und Grabenreste antrifft. Von der Lippe ziehen die Spuren, ebenfalls in einem Feldwege, dicht westlich an Schermbeck vorbei bis zum Anschlusse beim Hause Kleinen (Vgl. N. B. II. F. 32).

Hiernach ist die von Walsum rheinabwärts ziehende Grenzwehr ohne wesentliche Lücken in der Art festgestellt, daß dieselbe vom Rheine bei Walsum bis Sterkrade, dann nordwärts über Kirchhellen, Gahlen und Schermbeck, hierauf westwärts über Peddenberg und Laakhausen, dann wieder nördlich über Ringenberg und Loikum, endlich bei Oßelburg wieder westlich bis zu ihrem Anschluß an einen andern Arm bei Megehlen zieht. Sie besitzt in dieser Erstreckung eine

Länge von $10\frac{1}{2}$ Meilen, und ist bereits in d. II. Folge S. 89 als der bei Tac. ann. I, 50 erwähnte, von dem Kaiser Tiberius begonnene limes bezeichnet worden.

Von demselben Verfasser sind u. A. erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Trümmer der sogenannten Langmauer. Ein Beitrag zur Alterthumskunde im Rheinlande. Mit 1 color. Karte. Trier, 1843.

Die alten Mauerwerke auf den Gebirgen der linken Moselseite. Trier, 1844.

Beiträge zur Geschichte des römischen Befestigungswesens auf der linken Rheinseite, insbesondere der alten Befestigungen in den Vogesen. Mit 1 topogr. Plane der Hohenburg und der Heidenmauer bei Straßburg. Trier, 1844.

Der Eltenberg und Mosferland bei Emmerich. Ein Beitrag zur Geschichte des römischen Befestigungswesens auf der rechten Rheinseite. Mit 2 nach der Natur gezeichneten Ansichten und 2 top. Plänen. Emmerich, 1845.

Der Monterberg bei Calcar und seine alterthümliche Umgebung. Ein Beitrag zur alten Geographie des Niederrheins. Mit 4 lithogr. Tafeln. Emmerich, 1851.

Die Rheinlandschaft von Nymwegen bis Xanten unter der Herrschaft der Römer. Mit 1 Karte in Farbendruck. Düsseldorf, 1860.

Der Kreis Rees unter den Römern, nach eigenen Localforschungen dargestellt. Mit Holzschnitten und 1 Karte in Farbendruck, Düsseldorf, 1868.

Localforschungen über die römischen Grenzwhe-
ren, Heerstraßen, Schanzen und sonstigen Alter-

thümer zwischen der Lippe und der Ruhr. Mit 2 lith. Tafeln. Düsseldorf, 1871.

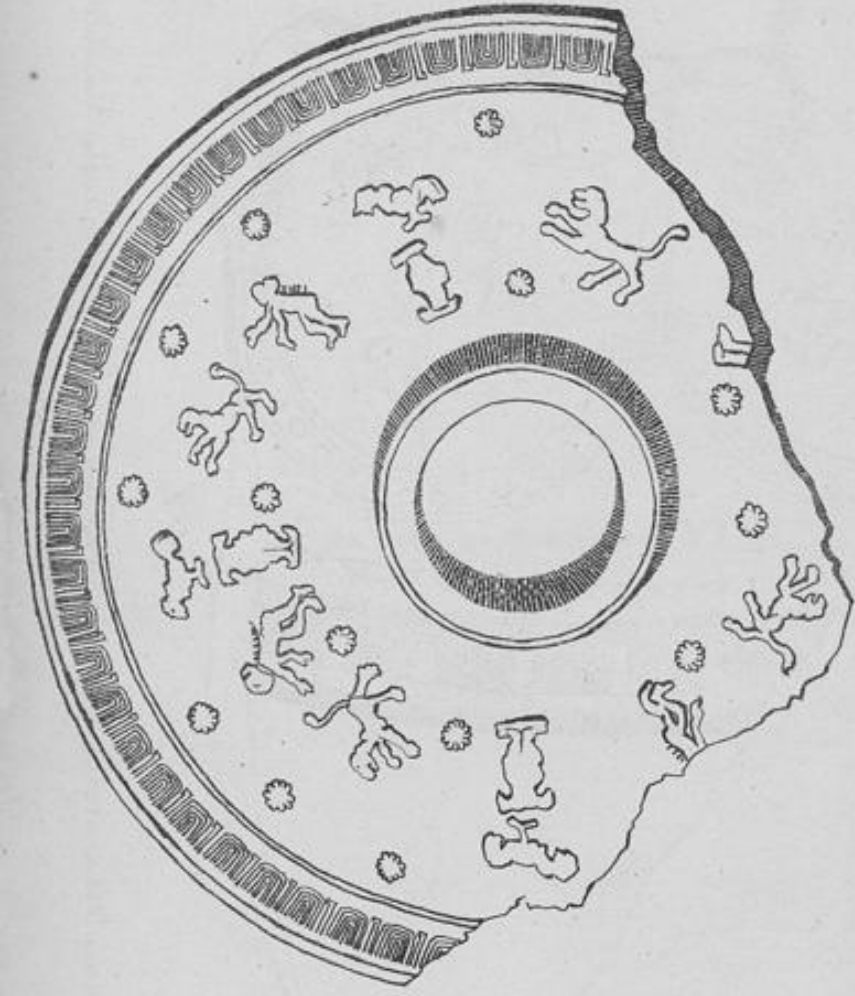
Localuntersuchungen über die Denkmäler des Alterthums im Kreise Essen. Nebst Bericht über die alten Grenzwehren auf der rechten Rheinseite der Provinz Rheinpreußen. Mit 1 lith. Tafel. Düsseldorf, 1873.

Localforschungen über die alten Heerstraßen und Schanzen auf der rechten Rheinseite. Mit 1 lith. Tafel. Düsseldorf, 1874.

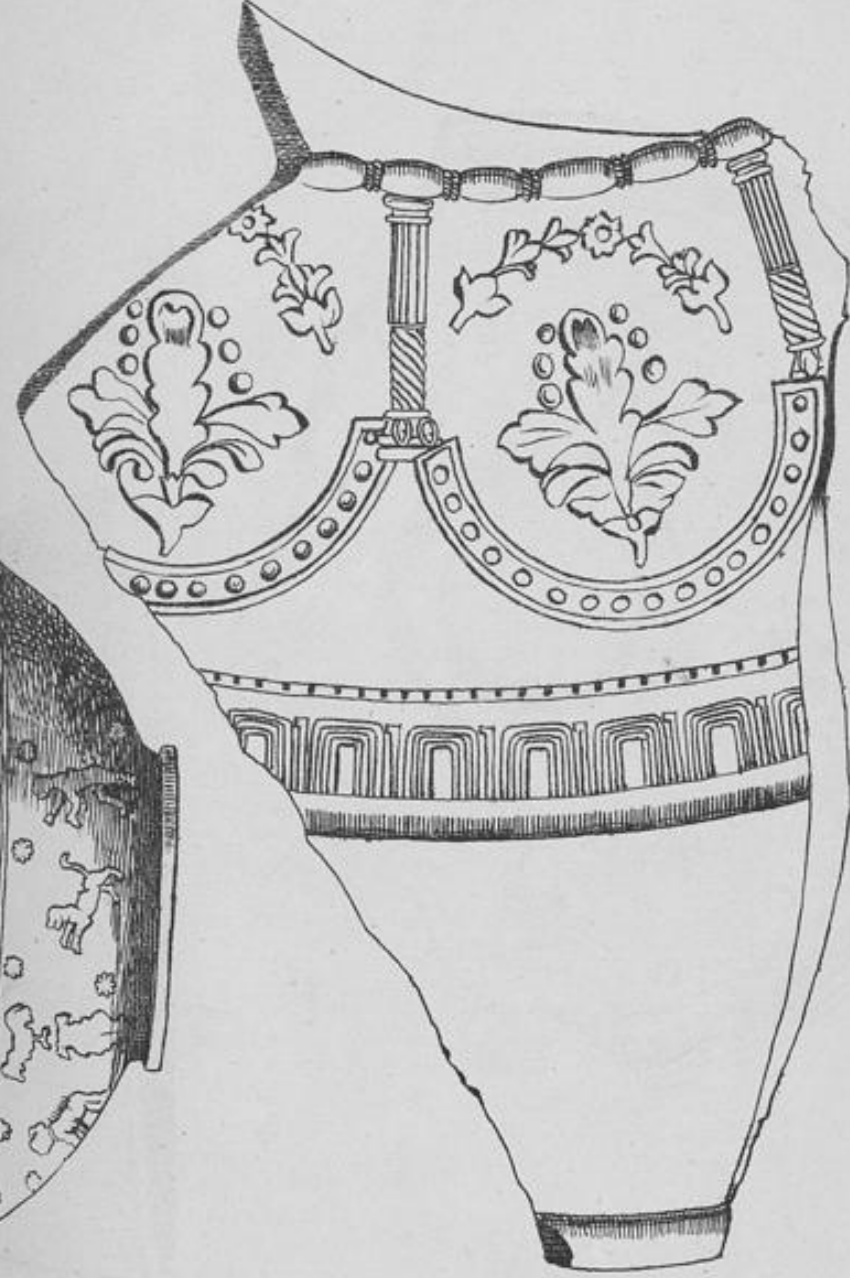
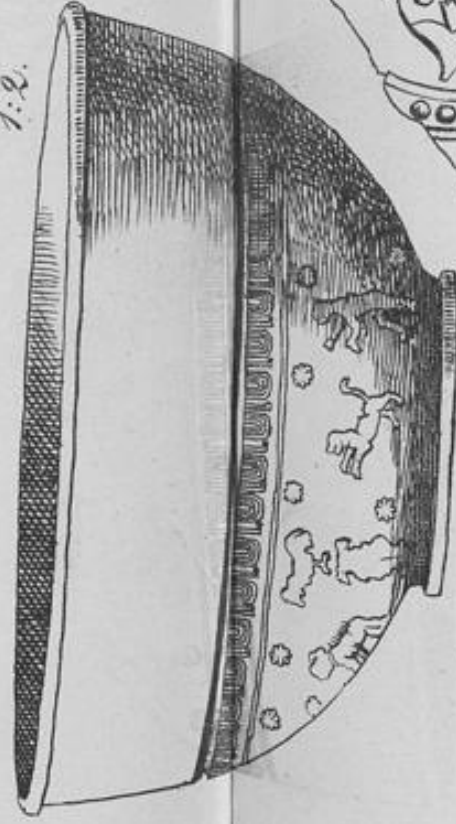
Localforschungen über die alten Denkmäler des Kreises Düsseldorf. Mit 1 lithogr. Tafel. Düsseldorf, 1874.

Localforschungen über die alten Grenzwehren und Schanzen auf der rechten Rheinseite der Provinz Rheinpreußen. Düsseldorf, 1876.

Localforschungen über die alten Heerstraßen und Schanzen auf der rechten Rheinseite der Provinz Rheinpreußen und in Westfalen. Düsseldorf, 1876.

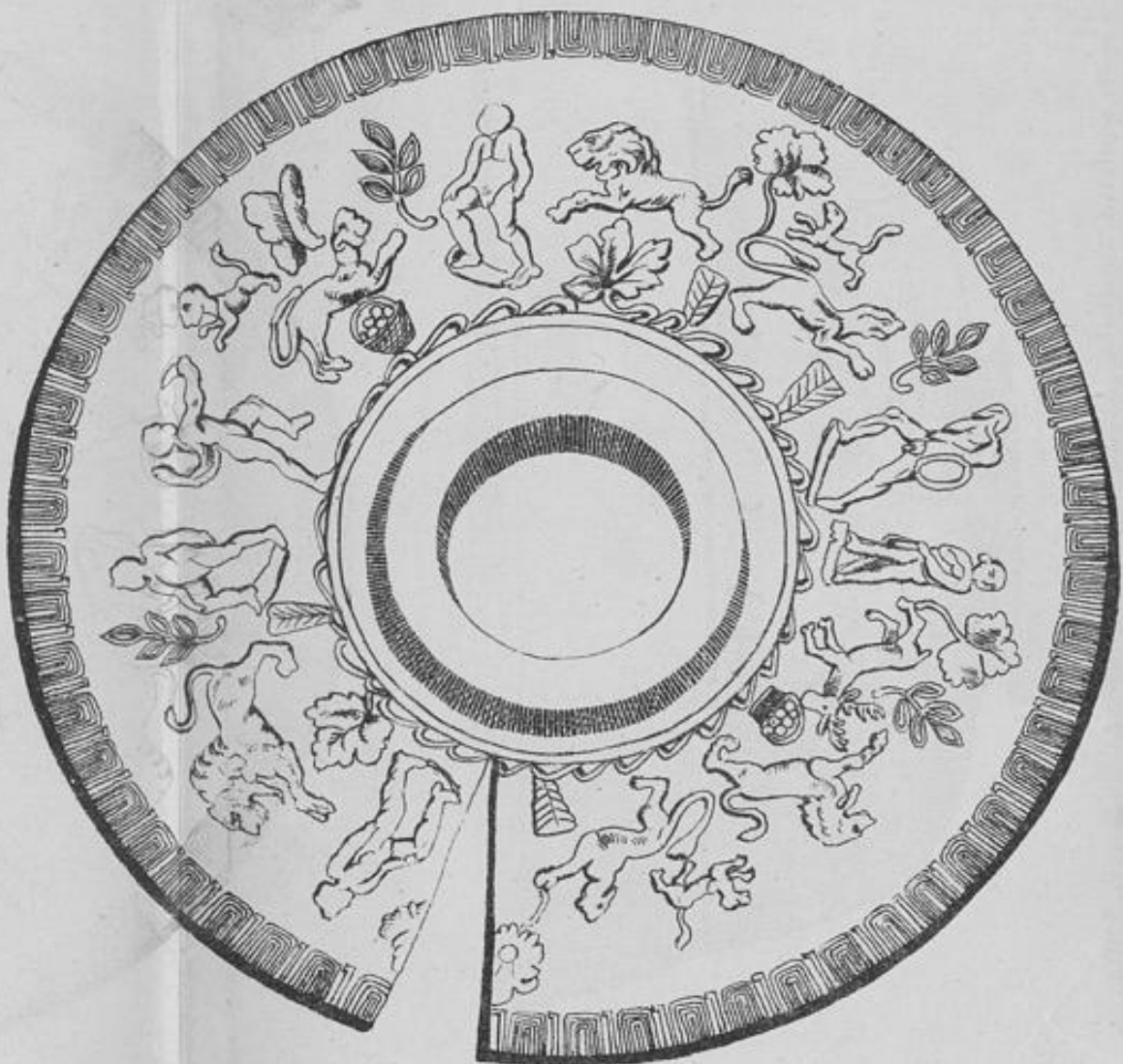


1:2.

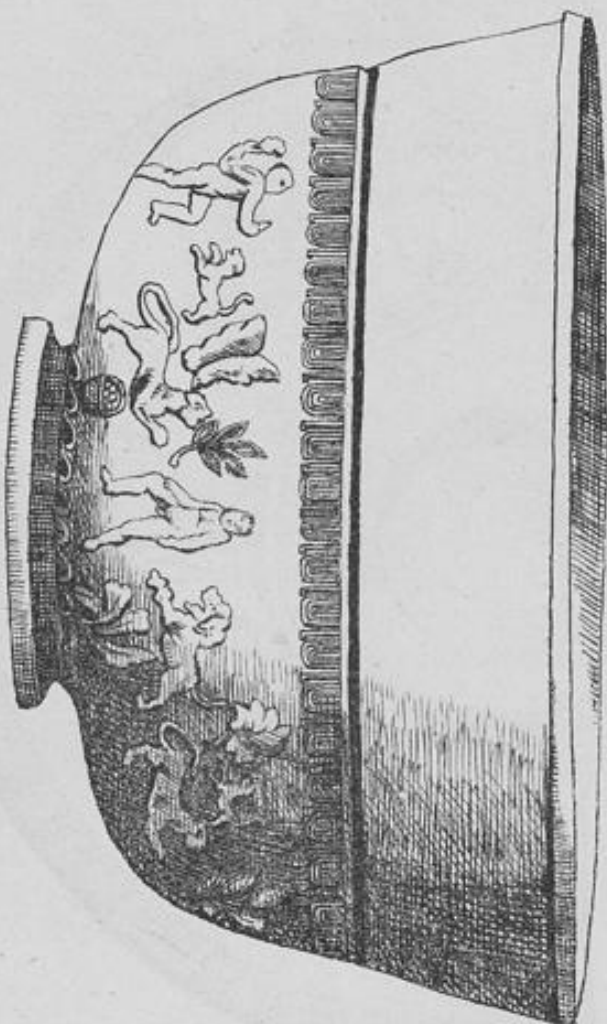


1:1.

Schüssel aus terra sigillata, gefunden in germanischen Gräbern auf der rechten Rheinseite
unweit Düsseldorf.



1. 2.



Basen aus terra sigillata, gefunden in germanischen Gräbern auf der rechten Rheinseite
nächst Düsseldorf.

